

Da würde selbst Alex Frei staunen



Schnauze, Pfote, Brust: Beim Stossen des Balles ist alles erlaubt.

Manche Hunde zeigen beim Treibball Scorer-Qualitäten, die man der Schweizer Fussballnationalmannschaft nur wünschen würde. Im Gegensatz zum Fussball ist der Sport mit den acht farbigen Gymnastikbällen in der Schweiz allerdings noch nicht weitverbreitet.

Als ich Treibball zum ersten Mal sah, war ich total begeistert. Meine Hunde weniger, wie sich dann beim Selbstversuch zeigte», sagt Monika Stähli und lacht. Sie besitzt drei Golden Retriever und hat sich vor vier Jahren bei Jan Nijboer, einem holländischen Hundefachmann, zur Treibballtrainerin ausbilden lassen.

Worum geht es? Auf einem Spielfeld von 30 bis 50 Metern Länge und 15 bis 25 Metern Breite werden acht Gymnastikbälle in Form eines Dreiecks – wie beim Billard zu Beginn des Spiels – in der Mitte des Feldes positioniert. Der Hundeführer steht beim Tor und darf diese Position nicht verlassen. «Von dort schickt er seinen Hund hinter die Bälle und motiviert ihn, sie in möglichst kurzer Zeit und auf direktem Weg ins Tor zu befördern», erklärt Monika Stähli. Rollt ein Ball über den Spielfeldrand hinaus, bellt der Hund ununterbrochen oder verlässt der Hundeführer seinen Standort, hat dies Fehlerpunkte in Form eines Zeitzuschlages von je

15 Sekunden zur Folge. Die Maximalzeit beträgt 15 Minuten.

Pro Jahr finden in der Schweiz zwei bis vier Turniere statt. Die Hunde werden dabei nach Alter und Rasse in verschiedene Kategorien eingeteilt. «Der Wettkampf-Gedanke steht aber nicht im Vordergrund», betont Monika Stähli, die sich als bisher einzige Schweizerin zur RichterIn weiterbilden liess. Vielmehr gehe es darum, gemeinsam mit dem Hund etwas zu erleben und Spass zu haben. «Übermässiger Ehrgeiz ist hier fehl am Platz. Wer an einem Wettkampf Druck auf den Hund ausübt, wird disqualifiziert», betont Monika Stähli.

Ursprünglich wurde Treibball für unterbeschäftigte Hüte- und Treibhunde – etwa Bor-

der Collies, Australian Shepherds und andere – ins Leben gerufen. Die Arbeit mit den Bällen soll quasi ein Ersatz für die Arbeit an den Schafen darstellen.

Hütehunden liegt die Sportart mehr, motivieren lassen sich aber alle Rassen

«Mit dem richtigen Aufbau und viel Motivation im Training kann man aber aus jedem Hund einen angefressenen Treibballer machen – auch wenn Hütehunde das Treiben eher im Blut haben als etwa ein Golden Retriever», so Monika Stähli. Angeboten wird Treibball bisher hauptsächlich in der Deutschschweiz in privaten Hundeschulen. Schweizweit sind 26 Personen im Besitz des Trainerdiploms.

Die Technik ist übrigens jedem Team freigestellt: Manche Hunde stossen den Ball mit der Pfote an, andere mit der Schnauze und wieder andere mit der Brust. «Für mich als RichterIn immer wieder spannend zu beobachten!» Und: Zerstört der Hund den Ball – was bei besonders forsch ans Werk gehenden Vierbeinern durchaus mal vorkommen kann – wird das Team disqualifiziert. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grund hat jedes Team seine eigenen acht Bälle ans Turnier mitzubringen. *Ursula Känel Kocher*



Monika Stähli mit ihren Retrievern Hakim, Jaru und Takoda.

Der nächste Treibball-Workshop findet am 12.3. in Embrach ZH statt, das nächste Turnier am 24.4. in Oberböfchen BL. Mehr Infos unter www.treibball-schweiz.ch

Bilder: Ursula Känel Kocher, Monika Stähli